

## Die Geschichte von Iwafurukami Kyoschi Hu

Ich bin Iwafurukami Kyoschi Hu und schreibe in dieser fremdländischen Zunge meine Geschichte nieder. Ihr Westlichen würdet den Rufnamen Kyoschi Hu, leiser Tiger voranstellen, daß ist aber nicht unsere Art, die Art der Kanthai. Ich stamme von der alten und angesehenen Familie Iwafurukami ab, was in Eurer Sprache soviel wie „Berg des alten Gottes“ bedeutet.

Meine Familie ist sehr stolz auf ihre lange und glorreiche Familiengeschichte, die bis in die Frühzeit der Kanthai zurückreicht. Ich sage lachhaft, wie kann man stolz sein auf einen Urahn der Bergbauer war und einem einsam durch den Winter ziehenden Mann seinen Mantel, als Schutz vor der Kälte lieh. Aber immerhin, dieser einsame Wanderer war Taikeschi, der vierte Kaiser aus der Ki-Dynastie und ernannte zum Dank, meinen Urahn Skioske zum Samurai und gab ihm das von meiner Familie noch heute bewirtschaftete Lehen Iwafurukami, ein kleines, ödes Bergdorf an der östlichen Grenze des TsaiChen-Tales.

Nun aber genug von meiner Familiengeschichte, denn ich will euch von mir Kyoschi Hu berichten und nicht von den lange verstorbenen Urahn.

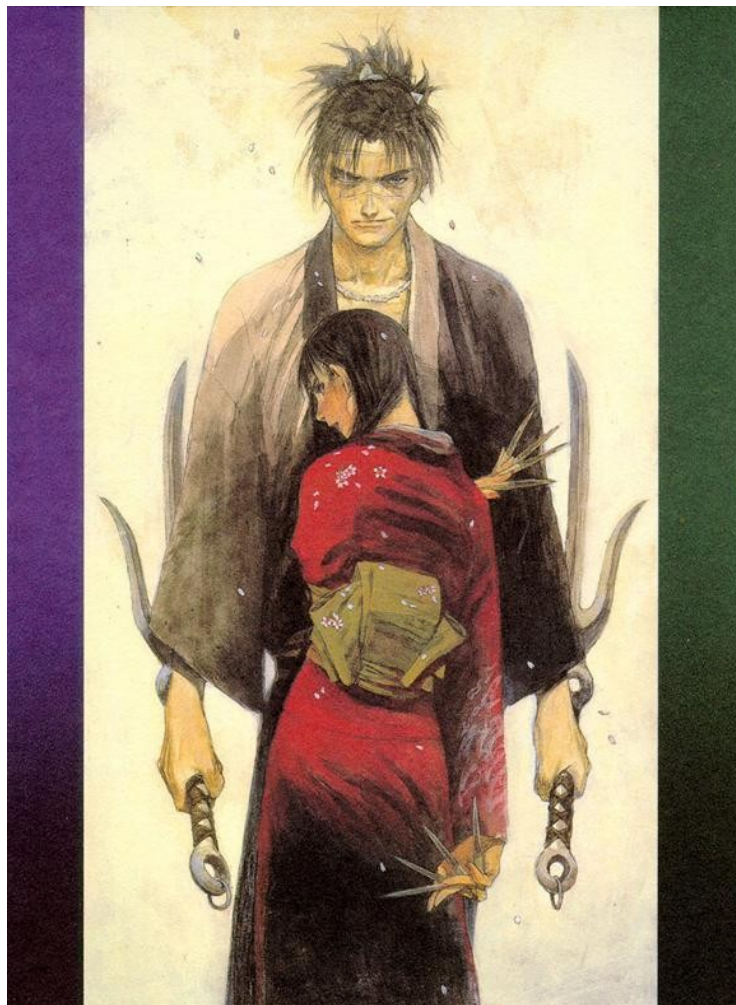


Bild von Kyoschi Hu

Ich bin vor 23 Jahren auf unserem Anwesen, was sage ich da Anwesen, in unserem armseligen Gehöft am Rande von Iwafurukamidorf geboren wurden. Es soll eine Nacht des Unwetters gewesen sein und die Hebamme und Kräuterfrau Akiko, die alte Dorfhexe, deutete dieses als Omen. Sie sagte meinem Vater Senshiro (Übersetzung: unbekannter Waldgeist) voraus, daß ich ein starker und selbstständiger wilder Geist sein würde, ein würdiger Erbe für ihn und die Familienehre - Pah was schert mich die Ehre von Bergbauern und Viehhirten. 2 Jahre nach meiner Geburt wurde mein Bruder Yamamoto geboren. Unsere Mutter Natsuko (Übersetzung: Sommerkind) starb im Kindbett bei seiner Geburt, typisch nicht mal das konnte Yamamoto richtig machen. Der Tod unserer Mutter war für unseren Vater ein schwerer Schock, von dem er sich nie richtig erholte. Er heiratete nie wieder, der Trottel und

noch heute legt er an Mutters Todestag einen Strauß Lotusblumen an ihrer Grabtafel nieder und verbringt dort den ganzen Tag in Meditation.

Meine ersten bewußten Erinnerungen stammen aus meinem dritten Lebensjahr, es war Frühling, Senshiro führte mich an unserem Sen-Gärtchen vorbei über den Hof. Vater erzählte mir Sachen über Bushido, den Weg des Krieger, über die damit verbundene Treue, Selbstdisziplin und Giri, die Pflichten die damit verbunden sind. Ehrlich gesagt, damals war ich zu jung um zu verstehen, was Vater von mir wollte, Heute lache ich über seine Ansichten, da sie ihn und alle die diesem Weg folgen, beschränken und ihnen den Weg zu wahrer Macht verbauen. Na, egal, jedenfalls ging ich mit ihm am Ahnenschrein vorbei in unser gesegnetes Familiendojo. Dort las er mir die Haikus der Ahnen vor, also die fünfzeiligen Gedichte meiner Vorfahren, die die Gesetze unserer Familie bilden. Lachhafte Ideale von Bergbauen für Bergbauern, klein an Geist und Sinn. Er zeigte und erklärte mir an diesem Tag auch die Waffen und Ausrüstung der Samurai, der Kriegerkaste des Reiches.

So begann also meine Ausbildung zum Samurai, von diesem Tag an mußte ich jeden Tag in das Dojo, wurde in den Künsten des Kampfes, den Gesetzen und den Tradition von Senshiro unterwiesen.

Abends hatte ich von da ab eine Stunde in Meditation am Ahnenschrein zu verbringen. Mein Vater war ein sehr strenger Lehrer. Ungehorsam und Fahrlässigkeiten wurden stets mit dem Bambusstock geahndet, der alte Bastard verstand sich sehr gut auf dieses Gerät. Als mein Bruder drei wurde begann auch er seine Ausbildung, er war stets strebsamer und bemühter alles zu erlernen und erfüllte Vater mit großem Stolz. Für mich war der beginn seiner Ausbildung eine Strafe ohne Gleichen, denn so mußte ich vielen Wiederholungen dieser nutzlosen Ausbildung beiwohnen. Doch das schlimmste war und blieb die Stunde der Meditation im Ahnenschrein, eine Stunde ohne Bewegung, bei der ich vor Langeweile oft zum einschlafen neigte und dafür den Bambusstock bekam. Meinen Bruder im Ahnenschrein zu beobachten war seltsam. Wenn er die Meditation begann, legte sich ein Ausdruck des Friedens und der Neugier auf sein Gesicht, bis zu meinem elften Geburtstag verstand ich dieses nicht.



Es war ein stürmischer Winterabend am meinem elften Geburtstag und wie jedem Abend saß ich mit meinem Bruder im Ahnenschrein, er war tief in seiner glückseligen Meditation versunken und ich beobachtete ihn um nicht einzuschlafen. Trotz der Kälte fühlte ich plötzlich eine Wärme in mir, ich schloß meine Augen und eine zarte weibliche Stimme voller Wärme und Zuneigung erklang in mir, damals wußte ich noch nicht von den Göttern, aber dieses hat sich zum Glück ja geändert. In mir vor meinem geistigen Augen erschien eine schwarzgekleidete, junge, wunderschöne Frau, gekleidet in der Tradition der Geishas und sprach zu mir: „Kynoschi Hu, ich weiß von Dir, von deiner Unzufriedenheit, deinen Qualen, aber auch von deinen Träumen, sprich nicht, Frage nicht, lausche meinen Worten! Du bist ein Auserwählter, dein Chi ist stark und dein Karma ist eine Prophezeiung wahrer Größe und Macht. Es ist deine Bestimmung ein Ninya, ein Schattenkrieger zu werden, eines Tages wirst Du große Güter und grenzenlose Macht erlangen. Jeder wird Dich achten, wenngleich es die schwachen Geister nur aus Angst heraus tun werden, aber so ist der Lauf der Welt. Aber erst muß Du Opfer bringen, bemühe Dich mehr um deine Ausbildung, lerne alles, auch wenn es Dir ohne Sinn erscheint und eines Tages wirst Du das sein.“ In mir erschien ein Bild, ich erkannte mich darin auf einen elfenbeinernen Thron, in kostbare Gewändern gehüllt, Heerscharen von Dienern lagen vor mir auf den Knien und Kostbarkeiten jeder Art wurden mir dargeboten. So plötzlich wie alles begonnen hatte, endete die

Vision auch wieder, ich hörte nur noch ein schwaches Wispern der Frau, „willst Du tun wie ich Dir geheißen?“ Und ich antwortete aus tiefer Überzeugung mit „Hai“, was soviel wie Ja in eurer einfachen Sprache bedeutet, doch noch viel mehr in meiner. Da ich dieses Hai laut geäußert hatte, schrak mein Bruder aus seiner Meditation, das war das erste mal, daß er in dem Ahnengebet versagte und für sein Versagen spürte er Vaters Bambusstock. Wie köstlich war sein unterdrücktes Wimmern im kalten Winterwind zu hören und ich Verstand es als Zeichen eines Neubeginns und alles änderte sich von diesem Tag an.

Von da an war ich ein strebsamer Schüler, zog mit meinem Bruder gleich, erfüllte Vater mit Stolz, auch wenn ich ihn heimlich verachtete und oftmals wurde mir die langweilige Zeit im Ahnenschrein von der dunklen Frau mit Visionen vertrieben, die mir zeigte welche Vergnügen nach einen harten Weg des Lernens und der Disziplin auf mich warten würden.

In meinem Fünfzehnten Lebensjahr begann mein eigentlicher Weg. Im Ahnenschrein erschien mir wieder die schöne Geisha und verlangte Schwüre von mir, Schwüre der Gefolgschaft, Eide für Yen Len, der dunklen Herrin der Freude. Und voller Freude versprach ich alles. Sie sagte mir, daß noch in dieser Nacht Iwafurukamidorf brennen würde, ich aber errettet würde. Wenn das Schlachten begann, sollte ich mich nach Osten wenden und den Sternen des Kriegsdrachen folgen. Und das Schlachten begann, schwarze Schatten huschten durch unser Dorf, Hütten brannten, Leute die ihre brennenden Behausungen verließen, wurden von den Schatten niedergestreckt und mein Vater war in einem erbitterten Kampf mit zwei der Schatten verwickelt, Yamamoto eilte ihm gerade zur Hilfe. Doch das war alles Egal, denn ich würde heute meinen Aufstieg beginnen und alles was hier brannte und starb, stand für eine kleinliche und armselige Welt, die ich hinter mir ließ. Nur ein einfachen Kimono und mein Katana begleiteten mich.

So folgte ich den Sternen, wie es mir geheißen war und nur einmal blickte ich noch zurück, sah meinen Vater Senshiro mit abgetrennten Bein fallen, meinen Bruder vorstürmend, ihn verteidigend, einen Moment trafen sich unsere Augen, dann wendete ich mich ab, erblickte noch kurz unseren brennenden Ahnenschrein und folgte meiner Bestimmung. Ja, so begann mein neues Leben, mit einem Freudenfeuer und jedes Jahr erinnere ich mich an diesen Tag, es ist für mich der Tag meiner wahren Geburt. In der Dunkelheit der Nacht stieß ich auf einen der Ninya, er deutete mir, ihm zu Folgen und ich tat es.

Mein schweigsamer Führer brachte mich zu einem kleinen Tal, dort warteten zwei Pferde auf uns, mit ihnen ritten wir durch die Nacht immer gen Osten, bis er mich im Morgengrauen zu einer Handelskarawane führte, für mich war eine Kutsche dabei, mit ihr wurde ich immer weiter durch das große Reich gebracht und nach vielen Tagen erreichte ich mein neues Zuhause, ein Kloster am Fuße des Dei Shan Berges.

In diesem Kloster der Yen Len, der Mutter allen Lebens, aller Freuden, der letzten Richterin, legte ich noch einmal in tiefer Demut Eide der Gefolgschaft ab und meine harte Ausbildung zum Schattenkrieger, zum Fluch der Samurai, ja, zum Ninya begann. Hier gab es keinen Bambusstock, Versagen hieß Sterben, aber Versagen gab es für mich nicht, denn ich kannte und kenne mein Karma.



Ich lernte die Gebote der Ninya, die 36 militärischen Strategien, die 8 Tore der Ninya den Gebrauch der Waffen und Ausrüstung, sowie die heiligen Lehren und Gesetze der Yen Len, oder wie ihr sie nennen mögt, der Spinnengöttin, oh ihr Unwissenden.

Doch das wichtigste war, daß ich beim Ablegen der Eide einen Wunsch frei hatte und ich wünschte mir in meiner Gnade, voller Ironie etwas für andere, denn mein Schicksal ist groß genug. Mein Wunsch lautete wie folgt, „Mein Vater und mein Bruder sollen jeden Tag in ihren Träumen erfahren, daß ich Lebe und meinen Weg gehe, solange sie Leben.“



Tja, ich habe Narben in meiner Ausbildung erhalten, doch heute ist mein großer Tag, so daß ich sie voller Stolz trage, ich werde meine Namenstäoowierung erhalten, den stillen Tiger. Ich werde mein Rüstzeug erhalten und in den heiligen Hallen des Klosters meine Weihung zum vollwertigen Mitglied, zum wahren Schattenkrieger erhalten. Und Morgen werde ich, wie es Sitte ist, meine Wanderjahre begehen, Ich werde durch die weite Welt ziehen, andere, niedere Kulturen sehen, Wissen und Erfahrung sammeln. Ich werde alles von Wert für Yen Len sammeln, um es zur Zeit, in der ich den Ruf des Berges Dei Shan spüre, hierher zurückzukehren, um dann als Eingeweihter aufzusteigen, meine mir gebührende Position zu erlangen und der Göttin ewig zu dienen, der Herrin aller Freude.